

Der Freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortverkehr 2,15 Mk. in Württemberg
2,21 Mk. vierteljährlich, hierin Beleggeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Gar-
monatzeile ober deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Zeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 123

Donnerstag, den 30. Mai 1918.

35. Jahrgang.

Englische Rücksichtslosigkeiten.

AM. Der Engländer hat sich in diesem Kriege schon so manchmal den Neutralen gegenüber von einer Rücksichtslosigkeit gezeigt, die so recht kennzeichnend dafür ist, wie roh und gewaltiam er sich alle zu seiner Kriegsführung nutzbar erscheinende Vorteile zu verschaffen sucht. Kaum hat er verschiedene der neutralen Mächte erst ihren verfügbaren Schiffsraum abgenommen oder abzunehmen versucht, bietet er den Neutralen der skandinavischen Länder eine neue unerhörte Vergewaltigung, die gleich einem Schlag ins Gesicht auf diese von allen Seiten gebundenen Länder wirken muß.

Um den Handel dieser neutralen Länder zu schädigen, wenn nicht ganz lahm zu legen, hat die englische Flotte im Kattegat und Skagerrak, teilweise sogar innerhalb der Hoheitsgewässer dieser Neutralen, Minenfelder in einer die neutrale Schifffahrt völlig unterbindenden Ausdehnung gelegt. Verchiedentlich sind bereits Unfälle durch Minen in letzter Zeit im Kattegat gemeldet worden, denen neutrale Fischerfahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Die im Kattegat kürzlich gefundenen Minen, die innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer festgelegt worden sind, sind als unzweifelhaft englischen Ursprungs erkannt worden. Das Empörendste aber bei der Sache ist, daß diese Minenfelder ganz ohne jede Warnung der in Frage kommenden Neutralen ausgelegt worden sind, und daß man es den Neutralen selbst überlassen hat, sich von den geheimen Minenfeldern Kenntnis zu verschaffen. Die Rücksichtslosigkeit des Engländers übersteigt mit dieser neuen Vergewaltigung der neutralen Länder jedes Maß, besonders, wenn man bedenkt, daß überhaupt erst die Verletzung von Fahrzeugen auf die bestehende Gefahr aufmerksam machen konnte wie sie tatsächlich denn auch erfolgt sind.

Obwohl nun die Tatsache unweigerlich feststeht, daß die aufgefundenen Minen englischer Herkunft sind, behauptet die englische Admiralität in einer amtlichen Auslassung mit beifolgender Ungenauigkeit, daß von englischer Seite im Kattegat und Skagerrak keine für die Handelschifffahrt gefährlichen Minen ausgelegt worden seien und schreibt, dies den Deutschen „in ihrer gewohnten Verachtung für die Interessen der Neutralen“ zu.

Wir selbst sind an die fopphistlichen Gefflogenheiten unserer Feinde so sehr gewohnt, daß für uns ein Kommentar dazu überflüssig erscheint. Interessant ist es nur, daß der englische Marineminister selbst auf eine Frage im Unterhause, ob die Admiralität über gelungene Operationen bei der Vernichtung feindlicher Tauchboote in den letzten drei Wochen etwas mitteilen könnte, antwortete: „Die Nachrichten aus neutralen Ländern beweisen deutlich, daß wir in letzter Zeit Erfolge gehabt haben.“ Damit können nur Erfolge infolge der neuen Minensperre gemeint sein, die indes bisher nicht uns, sondern die Schifffahrt der Neutralen getroffen hat. Archibald Hurd aber, der Marinesachverständige des „Daily Telegraph“, bereite bereits die Welt in einem Artikel dieser Zeitung, wie aus dem Haag gemeldet wurde, großseriöserisch darauf vor, daß nunmehr, „dank des neuen Minenfeldes im Norden“ die Tauchboote, die sich von oder nach den Seefahrtsstraßen des Atlantischen Ozeans begäben, Gefahren ausgesetzt seien, welche sie in diesem Maße bisher nicht gekannt hätten. Nun, — mit dem Mundwort hat England dem Tauchbootkrieg schon oft den Todesstoß gegeben. Wir aber wissen auch dieses Mal, daß wo in Wille auch ein Weg ist.

Württembergische Artillerie geht infanteristisch zum Angriff vor.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Nordöstlich Mondsbier wurde eine badische Division, die während der ganzen Offensive sich hervorragend ausgezeichnet hatte, und deren Truppe es sich nicht nehmen lassen wollte, stets die Spitze des Keils, der gemächlich zwischen die französischen und englischen Armeen getrieben wurde, zu bilden, frontal und in der linken Flanke von starken englischen Kräften angegriffen, während in der rechten Flanke eine ganz frische französische Division, der englische Kräfte sich angeschlossen, den Gegenstoß ansetzte. Die Angriffe gegen Front und linke Flanke wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Dagegen gelang es dem aus Arrollers und Bouchair vorgehenden Feind, den rechten Flügel der Division vorübergehend zurückzuführen. Einige dicht hinter der vorderen Linie stehende württembergische Batterien schossen im Schnellfeuer auf nächste Entfernung ihre Rohre glühend heiß. Raas, was raus geht, war die Lösung! Jeder gab sein Bestes. Aus den anstürmenden dichten Wellen wurden Feigen gerissen, der heiße Atem der Feuererschläude verbrannte mit mörderischem Eisenhagel dem Angreifer Körper und Gesicht. Das war zuviel. Der dicht herankommende Gegner wurde in die Gräben und Leichter der blutgetränkten, historisch gewordenen Sommestellung niedergedrückt.

Da vorne in nächster Nähe der Batterien, die ohne Infanterie-Bedeckung waren, konnte der Feind nicht bleiben. Durch gezieltes Feuer hätte er, nachdem er wieder zu Atem gekommen, die Belebungsmannschaften der Geschütze abschlecken, oder mit neuer Verstärkung wieder zum Angriff vorgehen können. — Rasch entschlossen verließ eine Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften unter Führung ihrer Offiziere, das noch rauchende Geschütz. Die Artilleristen gingen teils mit vom Boden aujgerastem Gewehr, teils mit der Pistole, teils mit Handgranaten, teils nur mit dem Seltengewehr in der Faust in leichter Schützenlinie gegen den Feind vor. Nach kurzer Gegenwehr streckte der schamloslich überlegene, mit Maschinengewehren versehene, aber noch stark erschütterte Gegner die Waffen. Die Feldartilleristen zogen mit 4 Offizieren, 40 Mann und 8 Maschinengewehren, die Infanteristen mit 40 englischen Soldaten und einem Maschinengewehr „heimwärts“ ab, um endlich ihr eigentliches Handwerk an den inzwischen etwas abgekühlten Geschützen wieder aufzunehmen.

Oberleutnant von Bary, Offizierkriegsberichterstatter.

Das Heideprinzchen

Von E. Marlitt

Ein jäher Schreck durchfuhr mich — das litt ich nicht. Dagegen wehete ich mich; freilich begab ich mich ganz gewiß nicht in das unerträgliche Joch, unter dem Dagobert und Charlotte schmachteten! Seltsam aber war es doch, daß ich nicht den Mut fand, ihm diesen Entschluß ungeschont in das Gesicht zu sagen.

„Ich weiß nicht, was Iffe einfällt — das hat ja Fräulein Fitebner längst übernommen und Charlotte auch,“ sagte ich zögernd. „Und Charlotte habe ich so sehr lieb, ihr werde ich ganz gewiß gehorchen.“

„Das soll eben vermieden werden,“ versetzte er ernst. „In Fräulein Fitebners Händen sind Sie gut aufgehoben. Charlotte dagegen hat noch zu viel mit sich selbst zu tun; sie ist im Grunde eine edle Natur, aber sie hat Schkatzen in ihrer Seele — ich weiß es, ich werde oft genau warnend zwischen Sie Beide treten müssen.“

Hätte je ein Funken von Sympathie für diesen Mann in mir gelebt, bei diesem rücksichtslosen Anspruch wäre er erloschen. Er rächte sich bitter für Charlottens Rauberei hinsichtlich der Hinterstube — ich wußte es wohl — das war wieder die hinterlistige Art der Revanche, die Dagobert so erbitterte.

Wir waren währenddem in die Halle der Karolinenlust getreten und standen in dem Flur, in den die Tür meines Zimmers mündete. Herr Claudius nahm die Brille ab und steckte sie in die Tasche. Und wenn es auch nur Herr Claudius war und ich ihn nicht leiden konnte, auf fallend schöne Augen hatte er doch — es ging mir genau so mit ihnen wie mit dem wolkenlosen Mittagshimmel; er sieht sanft und harmlos mild aus, und wenn man fest hineinschaut, da senken sich die eigenen Lider tief vor dem Sonnenfeuer, das ihn durchglüht.

Jetzt schwieg ich bekommen — die Brillengläser waren mein Bollwerk gewesen; mit ihnen stoh mein Mut und verkroch sich in dem allerentferntesten Winkel meiner Seele. Da freischte draußen der Ries unter Menschenritten, die sich dem Hause näherten.

„Na, das nehmen Sie mir aber nicht übel, Fräulein!“ hörte ich Iffe schon von ferne sagen. „Das ist mir ja eine gräßliche Mode! So 'ne junge hübsche Dame, und raucht wie ein Schornstein!“

„Ach, Sie haben nur Angst, daß Ihnen der Tabakrauch die brillanten Penjes auf Ihrem Hute verderben könnte, Iffe!“ lachte Charlotte.

„Dummes Zeug — fällt mir nicht ein! Aber das sage ich Ihnen, wenn ich mir dünkte, daß das Kind je solch ein Papier zwischen ihre kleinen Zähne steckte — ich packte auf der Stelle mit ihr ein.“

Sie verstummte; denn sie war auf die Schwelle getreten und stand vor uns. Charlotte, die neben ihr erschien, hatte eine Zigarette zwischen den Lippen, und ihr lachendes Gesicht verschwand hinter einer dicken Rauchwolke, die sie, jedenfalls Iffe zum Trost, kräftig ausgestoßen hatte. Bei Herrn Claudius Anblick fuhr sie aber doch sichtlich frapziert zurück; sie wurde feuerrot und nahm schleunigst die Zigarette aus dem Munde. Ihr Anblick reizte mich zum Lachen, und die Leichtglütigkeit und Grazie, mit der sie die Zigarette handhabte, machte sie mir nur um so interessanter.

Herr Claudius schien sie gar nicht zu bemerken.

„Sie haben Recht — leiden Sie das nicht, Frau Iffe!“ sagte er gelassen. „Ihrem Hute wird der Tabakrauch nicht schaden; aber den milden Glanz der Weiblichkeit überzieht er mit einem häßlichen Ruch.“

Charlotte schleuderte mit einer heftigen Bewegung die Zigarette hinüber in den Teich.

„Hast Du die Einladungen besorgt, Charlotte?“ fragte er so ruhig, als sähe er die Leidenschaft nicht, die ihn in den Fingern zuckte und aus den Augen flammte.

„Noch nicht — Erdmann wird sie gegen Abend forttragen.“

„Dann verzieh nicht, Hellsdorf eine Karte zu schicken.“

„Hellsdorf, Onkel?“ fragte sie stotternd, als traue sie ihren Ohren nicht; eine hohe Blut überstog ihre Wangen.

„Ja, er soll morgen mit uns essen — hast Du etwas einzuwenden gegen meine Anordnung?“

„Das weniger — aber neu ist sie mir,“ versetzte sie zögernd.

Er zuckte leicht die Achseln, zog den Hut höflich vor uns und stieg die Treppe hinauf; er ging nicht in das Bibliothekszimmer — ich hörte, wie er droben eine Tür aufschloß.

„Na, gnade Gott, das wird eine allerliebste Geschichte geben! Ich will Hans heißen, wenn uns Edhof morgen die Summe nicht verfaßt!“

„I, was hat sich denn der alte Buchhalter um die Küche zu kümmern!“ rief Iffe ärgerlich — der unermüdbliche Morgen- und Abendjäger hatte es bei ihr gründlich verstanden.

„Liebe Frau Iffe,“ lachte Charlotte, „ich will Ihnen einmal etwas sagen. An dem Geschäftshimmel der Firma Claudius freist eine Nebensonne, und das ist Herr Edhof. Onkel Erich tut freilich, was er will. Nun ist Edhof Hellsdorfs Todfeind, ob mit Recht oder Unrecht, das weiß ich nicht, geht mich auch nichts an; ich weiß nur, daß Hellsdorf bis zu dieser Stunde mit keinem Fuß die Gesellschaftsräume im Hause Claudius betreten hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es Herr Edhof nicht wünscht. Morgen nun soll er plötzlich an einem Diner teilnehmen, das Onkel Erich zwei amerikanischen Geschäftsfreunden gibt — Edhof wird wüten — denn das ist eine Auszeichnung für Hellsdorf, wie sie der Onkel sonst nur ehrwürdigen Glagen oder weltberühmten Firmen zönt.“

„Was tut denn Herr Claudius im oberen Stockwerk?“ fragte ich — es wollte mir durchaus nicht in den Kopf, ja, ich ärgerte mich darüber, daß „der Krämer“, wie ihn mein Vater nannte, das Reich der Wissenschaft vertrat.

„Er kramt jedenfalls zwischen seinen Fernrohren. . . haben Sie denn die zwei Auswüchse auf der Karolinenlust noch nicht gesehen? Der eine bildet die Kuppel im Aufstiegskabinett und den anderen hat sich der Onkel zur Sternwarte eingerichtet. Nicht wahr, das sieht aus, als hätte man er höhere Interessen? Glauben Sie nicht, er zählt nur droben am Himmel die blanken Goldstücke wie die Taler auf dem großen Kontorabstisch.“

Sie huschte fort, und ich ging mit ängstlichem Herzen vor vorausgegangenem Iffe nach. Sie stand mit dunkelrotem Gesicht vor dem Blumentisch in meinem Zimmer. Er sah schlecht und vernachlässigt aus. Ich hatte sie Blumen von vornherein mit unglänzigen Augen angesehen und bezog sie nicht, obgleich mir Iffe dieses Geschäft zugewiesen hatte. Jetzt hing an die prachtvollen Blüten verschmachtend die Kehle nieder.

22. Mai mittags zwischen Nanungo und Mann erbeutet worden war, brachten wir ein Maschinengewehr und ein Dreifüßler-Geschütz ein, sowie die vollständige Ausrüstung einer portugiesischen Kompanie, 30 von den Deutschen gefangene eingeborene portugiesische Soldaten wurden befreit. Gleichzeitig befreiten wir durch einen Angriff unserer Patrouillen auf eine feindliche Wache in der Nähe von Melind, 30 Melken Böden von Nanungo, einen britischen Offizier und zwei britische Unteroffiziere, die sich ebenfalls in Feindeshand befanden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Mai. Amlich wird verlautbart: Die Kämpfe im Tonaleal lebten gestern wieder auf. Zwei durch starkes Artillerie und Minenfeuer unterstützte Angriffe der Italiener auf den südlich des Passes liegenden Monticello brachen zusammen. Gegen unsere Stellungen am Unterlauf der Biave hielt das feindliche Artilleriefeuer an. Feldpost-Offizierstellvertreter Arighischoß bei Durazzo zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 25. und 26. Luftsieg.
Der Chef des Generalstabes.

Der italienische Bericht.

Wien, 29. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Bel Capelle brachen in der Nacht zum 27. Mai unsere Versagerteinheiten und Sturmtruppen, unterstützt durch ausgezeichnete Mitrailleure und durch die sehr wirksame Hilfe unserer Flammenwerferabteilungen, in die dem südlichen Abschnitt des Brückenkopfes gegenüberliegenden feindlichen Linien ein und stießen durch die hintereinanderliegenden Verteidigungsstellungen in einer Tiefe von mehr als 730 Meter durch. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Wir nahmen 7 Offiziere und 413 Mann gefangen und erbeuteten 4 Minenwerfer, 10 Maschinengewehre, mehrere Hundert Gewehre usw. Marineartillerie wirkte mit gutem Erfolg an der Unternehmung mit. Feindliche Abteilungen wurden im Drailac und auf dem Pissener in der Nähe von Perosa zurückgeschlagen. Bei Corbellazzo drangen Matrosenpatrouillen überraschend in feindliche Gräben ein und brachten einige Gefangene zurück.

Der Krieg zur See.

Berlin, 28. Mai. Im Sperrgebiet um England wurden 20 000 BRT. vernichtet. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant zur See Wazegha befehligte Boot.

Neues vom Tage.

Gedächtnisfeier für Kämpfer.

Berlin, 29. Mai. In der Wandelhalle des Reichstags fand heute die Gedächtnisfeier für den Präsidenten Dr. Kämpfer unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Reichstags, der Behörden, Körperschaften, der Stadt usw. statt. Unter den zahlreichen Kranzspendern befand sich ein großer Kranz mit schwarzweißer Schleife und der Aufschrift: „Seinem verstorbenen Präsidenten. Der Reichstag“. Die Leiche war unter der großen Kuppel aufgebahrt. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Dohring. Es sprachen u. a. Vizepräsident Dove für den Reichstag, Oberbürgermeister Wechsung für die Stadt Berlin, Vizepräsident Dr. Freytag für den Deutschen Handelstag, Geh. Rat Freytag für die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft und Justizrat Landau für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis.

Nach der Feier zogen die Verammelten an dem Sorge vorüber, der sodann nach dem vor dem Großen Hauptportal des Reichstags haltenden Leichenwagen gebracht wurde, um zur Beisepung auf dem alten Matthäi-Kirchhof in der Groß-Grödenstraße übergeführt zu werden. Der kaiserliche Kranz wurde dem vierspannigen Leichenwagen vorangetragen. Mit den Mitgliebern der Familie hatten Vizepräsident Dove und Mitglieder aller Parteien des Reichstags ihrem Präsidenten das letzte Geleit gegeben. Unter dem Chorale Jesus meine Zuversicht, gesungen von Mitgliedern des königlichen Opernchores, wurde der Sarg in die Familiengruft gesenkt.

Waldow über die ukrainische Zufuhr.

Berlin, 29. Mai. Staatssekretär von Waldow hat aus den Verhandlungen in Kiev einen günstigen Eindruck mitgenommen und feststellen können, daß die Verzögerungen der Getreidezufuhr seitens der Ukraine im April und Mai nur auf das Verschulden der früheren ukrainischen Regierung zurückzuführen sind. Der neuen Regierung könne man großes Vertrauen entgegenbringen. Sie habe jetzt schon bewiesen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen will, und es sei festgestellt, daß die vermuteten Getreidemengen in der Ukraine auch wirklich vorhanden sind. Der Kauf von Getreide soll allein von deutscher Seite erfolgen. Auch die wilden österreichischen Käufer sollen ausgeschlossen werden.

Baden.

Verkehr mit Obst.

(-) Karlsruhe, 29. Mai. Die bad. Obstversorgung hat für Städte mit über 20 000 Einwohner folgende Kleinhandelspreise festgesetzt: Für Erdbeeren 80 Pfg., Waldbeeren 1,55 Mk., Nusserdbeeren 45 Pfg., Johannisbeeren 40 Pfg., Stachelbeeren 42 Pfg., Himbeeren 80 Pfg., Heidelbeeren 55 Pfg. und Kirchen (großfrüchtige) 50 Pfg. — Im übrigen gelten folgende Preise für Erdbeeren Erzeugerpreis 55 Pfg., Kleinhandelspreis 75 Pfg., für Nusserdbeeren 30 Pfg. bzw. 40 Pfg., Waldbeeren 1,20 Mk. bzw. 1,50 Mk., Johannisbeeren 25 Pfg. bzw. 30 Pfg., Stachelbeeren 28 Pfg. bzw. 40 Pfg., Himbeeren 60 Pfg. bzw. 75 Pfg., Heidelbeeren 35 Pfg. bzw. 50 Pfg., Kirchen (großfrüchtige) 35 Pfg. bzw. 45 Pfg. und kleinfrüchtige 20 Pfg.

Da die Obstern des laufenden Jahres, soweit sich dies bis jetzt erkennen läßt, hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben wird, besonders hinsichtlich des Steinobstes, so hat die bad. Obstversorgung, um eine allgemeine und gleichmäßige Versorgung der Verbraucher zu ermöglichen, angeordnet, daß der Verkauf und Absatz von Obst ausschließlich durch die Geschäftsstelle der bad. Obstversorgung zu geschehen hat.

Die bad. Obstversorgung schreibt dazu in einem halbamtlichen Artikel der „Karlstr. Ptg.“, daß, wenn diese Einrichtung auch im letzten Jahr keineswegs allgemein

Beifall gefunden habe, so seien doch die in Baden und in anderen Obstegebieten gemachten Erfahrungen derart, daß ein besserer Weg für die allgemeine Versorgung, als der der zwangsweisen Erfassung des Obstes, nicht zu finden ist. Ob für das Spätherbst wieder ein direkter Obsttransport zugelassen werden könne, hänge vom Ausfall der Ernte ab.

(-) Karlsruhe, 29. Mai. Das Justizministerium wird bei genügender Beteiligung im Spätherbst 1918 eine erste juristische Prüfung abhalten. Anmeldungen sind bis Ende Juli beim Justizministerium einzureichen.

(-) Bühl, 29. Mai. Ein Bierfuhrwerk der Brauerei Peler wurde beim Bahnübergang nach Kappelwindel von einer Lokomotive erfasst und zertrümmert. Fuhrmann und Pferde blieben unversehrt.

(-) Eberbach, 29. Mai. Infolge Scheuens der Pferde wurde der Landwirt Josef Kipp von seinem Wagen abgerissen und lebend scharf verletzt.

(-) Lothar, 29. Mai. Der beim Proviantamt beschäftigte 49 Jahre alte Siclan Kindele von Rippenheim wurde von einer Sägemaschine totgedrückt.

(-) Freiburg, 29. Mai. Vor wenigen Tagen ist hier ein Verband bod. Edelbranntweinbrenner gegründet worden. Vorsitzender ist E. Weithemer in Emmendingen und stellv. Vorsitzender W. Leh in Freiburg. Zum Geschäftsführer wurde Professor C. Grotz in Säckingen bestimmt.

(-) Konstanz, 29. Mai. Im Alter von 70 Jahren ist der langjährige Vorstand der Handwerkskammer Konstanz Schreinermeister Oscar Sättler gestorben. Er hat sich in seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze der Handwerkskammer hohe Verdienste um Gewerbe und Handwerk erworben. Er war Mitglied der natl. Partei und gehörte auch dem Bürgerverein an.

(-) Singen-Hohentwiel, 29. Mai. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen schweren Verbrechen, der erst 2 Jahre Jugendhaus erhalten hatte, festzunehmen.

Naturwägliches Wetter.

Unter der weiteren Herrschaft des Hochdrucks ist am Freitag und Samstag trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten. (S. 14.)

Landtag.

Stuttgart, 28. Mai.

Zweite Kammer. — Ernährungsfragen.

Abg. Herrmann (V.): Die Vorschläge Köhlers seien auf ihre Wirkung nach allen Seiten hin zu prüfen. Gegen eine Erhöhung der Zuckerpreise spreche die Diodendendhöhe der Zuckerfabriken. Entschieden müsse gegen den Landhandel mit Waren gegen Lebensmittel Front gemacht werden. Die berechtigten Forderungen der Kernte um Vorkaufsverpflichtung von Sammelberechtigung für ihre Kraftfahrzeuge sollten erfüllt werden. — Abg. Hillel (BR.) beantragt, bei Verlaubungen, Zurückstellungen usw. die Herstellung oder dem Vertrieb von Nahrungsmitteln, Bekleidungsgegenständen, Möbeln und Ausstattungsgegenständen beschränkt zu werden. Vollbeschäftigte selbständige Handel- und Gewerbetreibende sollen vom vaterländischen Hilfsdienst zurückgestellt werden. Er denke dabei in erster Linie an Müller, Bäcker, Metzger, Köche, an die Schuhmachermeister und Schneider, ganz besonders an das Kleingewerbe und Handeltreibende. In einer Stadt im Oberland sei der Apotheker in eine andere Apotheke am Ort verlegt worden, während ihm für seine eigene Apotheke eine Hilfe angewiesen worden sei. (Hört.) In einem Oberamtsbezirk des Oberlandes habe ein Oberamtsvorstand bei Vergebung der Wahlsteuer die Mäntel der Übernahme zu bestimmten Preisen zur Pflicht gemacht, wobei ein erheblicher Schaden gegen ein Verfahren, wie es der Antrag Köhlers wolle. Er sei ein abgegangener Feind jeden Bürokratismus. Den Oberamtsmännern sei ein freundliches, höfliches, rücksichtsvolles Auftreten gegen jedermann zur Pflicht gemacht.

Abg. Graf (Z.) wendet sich gegen die Dividendenpolitik der Zuckerfabriken. Bei den hohen Gewinnen der Zuckerfabriken müßten sich die hohen Löhne und Schutzpreise kein Wunder. Die mürr. Geberebetriebe bedürfen einer besseren Beschäftigung bei der Verarbeitung von Zuckerrüben. Die Regierung habe allen Anlaß, der Bildung von Genossenschaften im Kleinhandel und Gewerbe alle mögliche Förderung angebotenen zu lassen mit Rücksicht auf die große Gefahr, die dem Mittelstand in der Übergangszeit drohe. — Abg. Stengel (V.) bringt verschiedene Wünsche der mürr. Bierbrauereien vor. — Abg. Körner (BR.): Da in diesem Jahr mindestens doppelt so viel Del geschlagen werden könne, als im letzten Jahr, müge die Regierung die Gesuche der mürr. Delmühlen um Wiedereröffnung ihrer Betriebe beschleunigen. Trotz Erhöhung der Zuckererzeugerpreise gehe der Absatz an Zuckerrüben zurück. Wenn wir an der Zwangswirtschaft wie bisher festhalten, kommen wir vom mürr. Handel nicht los. — Abg. Schmidt-Belshelm (V.) begrüßt die Eröffnung einer Sammelstelle für Zuckerrüben in Stuttgart, wodurch das „Spaltverfahren“ der Rüben unterbleibe. Den Schuhmachern könnte etwas mehr monatlich zugewiesen werden.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 29. Mai. (Vortrag.) Auf Einladung der Ortsgruppe Stuttgart des Allgemeinen Deutschen Verbandes sprach gestern Abend in einer sehr zahlreich besuchter Versammlung Admiral von Graepow über Belgien. Döhrner vertrat den Standpunkt, daß die handelsliche, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gründe in deutschem Besitz bleiben müßte.

(-) Stuttgart, 29. Mai. (Vortrag.) Am Montag wurde hier eine „Kriegskameradschaft Hindenburg“ für Stuttgart mit Umgebung gegründet, die die Krieger für die körperlich und wirtschaftlich geschädigten Kriegsteilnehmer durch Erwerbung ausreichender finanzieller Hilfe und Schaffung eigener Unterhaltungsanstalten, die Pflege vaterländischer Gefinnung und der Kameradschaft bezweckt. Der Verein soll parteipolitisch und religiös neutral sein und auf das ganze Land ausgedehnt werden.

(-) Wärschenbeuren, 29. Mai. Reichstagskandidat Auf der Kreisversammlung der foz. Partei des 10. Reichstagswahlkreises (Wöppingen, Omänd, Schorn-

dorf, Wetzheim) wurde für die nächste Reichstagswahl als Kandidat der Gewerkschaftsbeamte Steinmayer-Stutzart aufgestellt.

(-) Von der Alb, 29. Mai. (Ein merkwürdiger Fund.) Ein Herr aus Gammertingen fand dieser Tage in einem großen dichten Wald, zwischen Gammertingen und Feldhausen, auf einem Wagen, der im tiefsten Gebüsch stand, mit Stroh zugebaut, eine Anzahl Fruchtsäcke mit etwa 25 Zentner Korn, Hafer und Gerste. Der Finder machte Anzeige bei der Gendarmeriestation Gammertingen, die sofort den Fund beschlagnahmte und nach Gammertingen überführen ließ. Da die Säcke nennentlich gezeichnet waren, war es leicht, den Besitzer zu ermitteln.

Naturwägliches Wetter.

Unter der weiteren Herrschaft des Hochdrucks ist am Freitag und Samstag trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten. (S. 14.)

Der Fremdenverkehr in Württemberg. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird der Aufenthalt von Ortsfremden in Heilbädern, Kurorten und Gemeinden unter 6000 Einwohnern zu Kurzweilen auf 1, in vielen Kommunalverbänden auf 3 Wochen beschränkt, ausgenommen sind Besuche von nächsten Verwandten, Stadtkinder, Jungmännern und Militärspezialisten (mit Frauen, Kindern und Eltern), wenn sie zur Erholung beurlaubt werden, endlich Personen, denen nach amtärztlichem Zeugnis ein längerer Kuraufenthalt, der jedoch vom Oberamt genehmigt sein muß, verordnet ist. Die Kommunalverbände können die Höchsthöhe der Kurzweile und der Übernachtungen für einen Ort bestimmen. Privatunterkünften dürfen gegen Bezahlung Kurzweile nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands aufnehmen.

Die Landeswasser-Verföhrung. Die Inbetriebnahme des Werks ist in diesem Frühjahr fast voll durchgeführt worden. Die Länge der gesamten Rohrleitung, einschließlich der bis jetzt ausgeführten Anschlußleitungen, beträgt rund 350 000 Meter. Seit einigen Monaten kann auch die Stadt Stuttgart das benötigte Wasser voll geliefert werden. Selbstverständlich gelangten während des Kriegs noch nicht sämtliche Anschlußleitungen zur Ausführung. Gegenwärtig beziehen nicht weniger als 90 Orte (Städte, Landgemeinden, Parzellen, Höfe) ihr Wasser aus dem Werk der Landeswasser-Verföhrung. Die Menge des vorhandenen Grundwasser entspricht durchaus den früheren Annahmen. Das Wasser ist andauernd von derselben guten Beschaffenheit. Die fortgesetzten chemischen und bakteriologischen Untersuchungen haben stets das gleiche günstige Ergebnis; vor allem ist hervorzuheben, daß das keimfreie Wasser im Fassungsgebiet auch keimfrei bleibt bis zum Endbehälter Nottberg. Durchaus günstig ist auch die Wärme des Wassers; die mittlere Wärme von 9–10 Grad Celsius in den Fassungsbrunnen ist ohne wesentliche Steigerung auch an den verschiedenen Abzweigstellen vorhanden. Die Landeswasser-Verföhrung, die täglich 30 bis 40 Millionen Liter kohligen Wassers spendet, ist das Werk des Ministerialrats Dr. Michel und des Oberbaurats Groß, der es erbaut hat. Betriebsleiter ist Regierungsbaumeister Hannemann.

Eine neue Briefmarke. Die deutschen Briefmarken zeichnen sich leider nicht durch besondere Geschmack aus und schon oft ist in Anregung gebracht worden, sie durch ein neues Muster zu ersetzen. Es erlöst nun auch die Direktion des Landesgewerbemuseums in Stuttgart, durch die Stuttgarter Bank Stahl & Federer A. G. dazu in Stand gesetzt, ein Wettbewerb-Ausschreiben mit Preisen von zusammen 8000 Mk. zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für eine neue Briefmarke. Die Entwürfe sollen bis Ende August eingekandt werden.

Legitimationszwang bei Bezugscheinern. Da der Verdacht besteht, daß Bezugschein für Schuhe in großem Umfange gefälscht werden, und daß die auf diese Weise erworbenen Schuhe im Wege des Schleichhandels verkauft werden, wird nunmehr, wie eine Korrespondenz mitteilt, ein Legitimationszwang eingeführt werden, sodaß jeder Inhaber eines Bezugscheins sich durch eine amtliche Urkunde als diejenige Person ausweisen muß, auf deren Namen der Bezugschein lautet.

Verkauf von Pferden. Die mürr. Zentralstelle wird im Laufe der nächsten Zeit aus dem Bereich des Oberbefehlshabers Ost weitere 100 arbeitsverwendungs-fähige Pferde (vorausichtlich kräftigere Pferde) erhalten. Sie werden in Stuttgart-Waisburg zum Ankaufspreis zugänglich der Unkosten verkauft werden.

Reis in der Frühlingsnacht. In der Nacht zum 28. Mai war in vielen Gegenden, so auf der Mürringer Alb und im Gäu, ein starker Reis gefallen, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Viele Gartengewächse sind erfroren.

Erschossen. In der Fabrik Gröschel-Electron bei Bittenfeld (Prov. Sachsen) explodierte eine Wasserstoffblase, wobei 9 Personen getötet wurden. Außerdem wurden 7 Personen schwer und 6 leicht verletzt.

Diplomatengeschichten. Der Diplomat Baron Radch, ehemals bei der deutschen Botschaft in Washington, hat in Amerika eine schlesische Miß Butten geheiratet. Aber die Miß nahm es nicht der ehelichen Treue nicht genau. Sie unterließ mit dem Grafen Günther von Bernstorff, dessen Vater Vorkonsole in Washington war, ein Verhältnis und der Gemahl übernahm eine neue Ehe. Es kam zur Scheidung. Die Miß ist jetzt Frau Gräfin Bernstorff jr. In der Scheidungssache scheint es nicht ganz sauber gegangen zu sein, denn der alte Ehemann hat gegen Bernstorff jr. und einen Herrn von Rühlmann, den Bruder des Staatssekretärs, sowie gegen den jetzt in einer Nebenbekannt besitzlichen Prinz Albrecht zu Schaumburg-Holstein und einige andere Persönlichkeiten wegen Verleumdung und Verbreitung von Verleumdungen Strafbitten erhoben.

Tabakarten in Frankreich. Um den Tabakverbrauch zu regeln und das Rauchen der Frauen und Kinder unmöglich zu machen, hat die französische Regierung die Einführung von Tabakarten angeordnet.

Die deutschen Sparkassen. Wie die „Sparkasse“ mitteilt, hat der Monat April, der stets den Sparkassen besonders günstig ist, diesmal einen ganz ungewöhnlich starken Zustuß an Spareinlagen gebracht, nämlich mindestens 600 Millionen Mark gegen 300 bzw. 275 Millionen Mark im April der beiden Vorjahre. Auch neuer hat sich die Zahl der kleineren Konten besonders stark vermehrt. Der Gesamtzuwachs der Spareinlagen seit Jahresbeginn hat den Betrag von 2850 Millionen Mark erreicht gegen 1360 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Von der Jagd. Nach dreimonatiger Ruhe, die nur durch die Vajagjagd auf Auer- und Birkbahn unterbrochen war, beginnt nun die Jagd auf den Rebhock. Der Vock hat „verfärbt“, d. h. er hat das graue Winterkleid mit der roten Sommerdecke vertauscht, sein Gesicht ist „verlegt“, es ist vom Vaste befreit und hat je nach der Baumart, an der der Vock fegen konnte, eine hellere oder dunklere Färbung angenommen. Ein milder Winter, eine frühsprießende Aefung hat in diesem Jahre dieses Meißwerden begünstigt. Auch im Leben des weiblichen Rebhocks hat sich der Einfluß der Witterung bemerkbar gemacht. Schmalreife sind heute, wie der „Argenbote“ schreibt, schon größtenteils rot, die Geißeln haben zum Teil schon Rippe gesetzt. Sobald das Getreide so hoch ist, daß es volle Deckung gewährt, verläßt der Vock den Wald und zieht in die Felder, die ihm mehr Schutz sichern, nicht zuletzt auch gegen die Mückenplage. Gleichzeitig wird er dem Jäger unrichtig, der ihn vergebens am gewohnten Wechfel erwartet. Allerdings enden in dieser Zeit der Fleischnot viele Rebhocke vorzeitig auf fieselfhafte Weise. Die zu erwartenden Jagdergebnisse dürften aber den Jagdpächter doch im allgemeinen befriedigen.

Was ist Messing? Bekanntlich ist nicht alles gelbe Metall reines Messing. In Anbetracht der angeordneten Zwangsabgabe von Messing an die Heeresverwaltung ist es aber doch erwünscht, daß man genau wissen kann, ob ein Gegenstand aus reinem oder überwiegendem Messing besteht. Dafür gibt es nun ein einfaches Mittel. Man nimmt einen einfachen Magnet, wie er in jedem einschlägigen Geschäft zu haben ist, in die Hand und bringt ihn mit dem Metallgegenstand in Berührung. Wird dieser angezogen, so ist er nicht von Messing, sondern von Eisen und hat Messingüberzug, wird er aber nicht angezogen, so besteht er aus Messing.

Vom Büchermarkt. Im Jahre 1917 wurden nach dem „Buchhändler-Börsenblatt“ 14 910 deutsche Bücher hergestellt, wovon auf das Deutsche Reich 13 062, auf Oesterreich-Ungarn 1184, auf die Schweiz 629 entfielen. Daneben sind in Deutschland 1634, in Oesterreich-Ungarn 114, in der Schweiz 54 deutsche Lese- und Reiseschriften erschienen. Im Ausland kamen 1917 — 25 deutsche Bücher zur Veröffentlichung.

Der Hof zum Schwan. Ueber den bekannten Gasthof zum Schwan in Frankfurt a. M., der jetzt in ein Geschäftshaus umgewandelt werden soll, veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ folgende Erinnerungen: Der Hof zum Schwanen wird schon 1371 genannt. Das ehemalige Café Heinenstein auf dem Kommodienplatz, das 1789 mit dem Schwanen vereinigt wurde, war im Mittelalter ein öffentliches Spielhaus. Das Spiel auf dem Heinenstein für Rechnung des Rates und der Stadt betrieben. Als die Hebrauch der Würfel doch zu sehr ansartete, mußte der Rat ein Spielverbot erlassen. Frankfurt war wohl die erste deutsche Stadt, die eine öffentliche Spielbank einrichtete und als Einnahmewelle benutzte. Der Gewinn betrug für die Stadtkasse jährlich 332 bis 891 Gulden, etwa den 33. Teil des ganzen städtischen Einkommens der damaligen Zeit. Im Jahre 1597 ließ der Rat 7000 Würfeln kaufen. Zwei Jahre vor Einstellung

der Spiele wurden 16 400 Würfeln angeschafft, in 16 Jahren um weniger als 150 000 Stück. Sie waren allerdings sehr billig, 1000 Stück kosteten 17 Schilling oder 1/4 Gulden. — Im Gasthof zum Schwan verlobte sich 1792 Prinzessin Luise von Mecklenburg, die nachmalige Königin Luise, die mit ihr Schwester Friederike bei dem Krönungsfeite von 1793 bei Goethe's Mutter gewohnt hatte, mit dem Kronprinzen von Preußen. Als Frankfurt Napoleon, den „kleinen Korporal“, in seinen Mauern sah, stieg er im Schwan am Kommodienplatz ab. Nach seinem feierlichen Einzug in Frankreich kam Blücher am 18. Dezember 1815 nach Frankfurt. Die Bevölkerung jubelte ihm entgegen; die städtische Bürgerwehr hatte ihn eingeholt und er fuhr in Jerome Bonapartes Wagen, der auf dem Schlachtfelde von Belle Alliance erbeutet worden war, in die Stadt, wo er im Gasthof zum weißen Schwan abstieg. — Die Verhandlungen über den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland waren am 28. März 1871 in Brüssel eröffnet worden. Am 5. Mai traf Bismarck mit den französischen Vertretern in Frankfurt zusammen, und am 10. Mai wurde im Gasthof zum Schwan, der Herberge Bismarcks, der Frankfurter Friede unterzeichnet. Für die Unterzeichnung des Friedensvertrags hatte ein Pforsheimer Fabrikant eine goldene Feder anfertigen lassen, für die sich Bismarck also bedankte: „Ich darf unter Gottes Beschirmung versprechen, daß die Feder in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Geminnung und des deutschen Schmerzes nicht würdig wäre.“ — Der letzte Eigentümer des denkwürdigen Hauses ist Herr S. Ravelstein.

Drei Eutenkne. Der 19 Jahre alte Schlosserlehrling Robert Stöcker, der 20 Jahre alte Spengler Kaver Prinz, und der 19 jährige Schlosserlehrling Ludwig Königberger in Rempter wollten ungehört 200 Meter oberhalb der Alleebrücke Baden obwärts das Baden in der Aller verbieten. Stöcker geriet in eine Laute und versank vor den Augen seiner Kameraden. Als Königberger ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde er ebenfalls mitgerissen, worauf es zuletzt noch Prinz versuchte, die Beiden zu retten. Nach er hätte den Versuch mit dem Leben.

Hohe Weinpreise. Auf einer Weinersteigerung, die diesen Tage in Bernkastel (Mosel) abgehalten wurde, sind 12 Fuder (zu je 1000 Liter) Wein zum Verkauf gekommen. Das billigste Fuder wurde mit 7000 Mk. bezahlt, das teuerste, 199 Bernkasteler Doktorwein, erzielte 28 000 Mk. Sonst bewegte sich der Preis zwischen 10 000 und 20 000 Mk. Die 12 Fuder zusammen erbrachten 643 520 Mk. Am Tage vorher waren 78 Fuder Moselwein von 1917 um 1 035 640 Mk. verkauft worden. — In normalen Zeiten wurden in Bernkastel für gute Jahrgänge 2500 bis 3500 Mk. für das Fuder erzielt.

Reichsleiderlager zur Unterbringung der Arbeitskleidung von den Kommunalverbänden anzubringen getragenen Mäntelanzüge wird die Reichsleiderwerkstatt in einer Anzahl größerer Städte eingerichtet. Diese Lager sollen, wie gesagt wird, die gesammelten Kleidungsstücke von den Kommunalverbänden kaufen, nach Stoffqualitäten, Größen usw. ordnen und zum Verkauf an diejenigen Betriebe bereitstellen, die auf bestimmte Mengen laufende Anlaufschleife von der Reichsleiderwerkstatt erhalten haben. Die Reichsleiderwerkstatt will den Vertrieb der Kleider einzeln oder mehreren Handelsgeschäften, eventuell auch Vereinen und Genossenschaften übertragen. — Die Sache scheint noch nicht ganz klar zu sein.

Die Reichsleiderwerkstatt. Der Münchener Magistrat richtete in den letzten Tagen an etwa 4—5000 Bürger, die in der ersten Woche sich an der Ablieferung zur Reichsleiderwerkstatt nicht beteiligt haben, obwohl sie dazu die Möglichkeit hatten, die Aufforderung, entweder nachträglich einen Anzug abzugeben oder eine Bestandsmeldung einzureichen. Die Wirkung dieser Aufforderung war, daß jetzt schon mehr als 7000 Anzüge abgeliefert wurden, ein Ergebnis, das das in Berlin, wo erst ca. 4000 Anzüge abgeliefert wurden, bei weitem übertrifft.

Ein bemerkenswerter Erlaß. „Die gebildete Jugend muß mit gutem Beispiel vorangehen und den Mut haben, sich über Neuferlichkeiten hinwegzusetzen“, heißt es in einem zeitgemäßen Erlaß des Direktors des Nischenburger Gymnasiums an seine Gymna-

listen. Er erklärt ihnen dann, daß er das Vorurteil gegen gerne sehe, und empfiehlt ihnen weiter größte Zurückhaltung im Tragen von Stärkensäcken. Die Jugend könne ganz gut mit weichen Krügen oder mit bloßem Halbe gehen.

Der Wert des Frauenhaars. Dem bayerischen Roten Kreuz wurden bisher 1600 Kilo Frauenhaare abgeliefert. Dafür erlöste es 30 000 Mk.

Ludendorff-Spende. Als Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte gingen weiter ein: von Graf von Königsegg-Rudendorf 10 000 Mk., Flugzeugbau Friedrichshafen 10 000 Mk., von der Süddeutschen Baum- u. Holzindustrie Luden 2500 Mk., von Staatsrat Dr. Ing. von Bach-Stuttgart 500 Mk.

Chrensohd. Wie aus Heide berichtet wird, hat der Kreisrat des Kreises Nordbismarcken dem Professor Adolf Bartels in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des Landes Bismarcken einen jährlichen Ehrenlohn von 2000 Mk. bewilligt.

Stiebschmied Eheschließungen in vier Monaten waren kürzlich von einem einzigen Berliner Amtsgesicht gemeldet worden. Die „Kgl. Rundschau“ schreibt dazu: Es ist selbstverständlich, daß man auf kirchlicher Seite versucht hat, den Dingen auf den Grund zu gehen und vielleicht wieder zurechtzubringen, was sich zurecht bringen lassen wollte. Wie man jetzt hört, sind die Eheschließungen, die bei den Besuchern der in Scheidung stehenden Eheleute gemacht wurden, vielfach geradezu entsetzlich gewesen. Solche Erfahrungen haben den Vorstand der Synode Berlin 2 veranlaßt, auf die Tagesordnung seiner diesjährigen Versammlung die Frage zu setzen: Welche Aufgaben der Kirche gegenüber der wachsenden Ehe-not unseres Volkes erwachsen? Es soll darüber eine allgemeine Aussprache erfolgen.

Auf der Flucht erschossen wurden zwei englische Offiziere, die in dem Gefangenenerlager Bad Eolberg interniert und die kürzlich ausbrechen und geflüchtet waren. Sie wurden in Könnigsdorf angegriffen und sollten nach Eolberg zurücktransportiert werden. Im sogenannten Pfaffenholz bei Heldburg verhaftet die beiden Herren Transportieren zu entfliehen, worauf letztere von ihrer Wache Gebrauch machten und die Flüchtenden, da sie auf die Wache nicht reagieren, niederstreckten. Es handelt sich um zwei holländische Ausreißer, die schon mehr als ein Dutzendmal verhaftet waren und nunmehr ihre Fluchtversuche mit dem Leben büßen mußten.

Witze vom Tage. Liebe Jugend. Wir liegen im Ruhebett an der Sonne. Der Korporalschloß- und Stubenmeister stellt aus einer Zeitung vor: Opaemala hat Deutschland den Krieg erklärt. Darauf fragte ein biederer Kamerad: „Wieviel Korporalschloß hat denn das Land?“ — Wir hatten bei uns sehr viele Ribben gekauft, deshalb wurde angeordnet, daß Ribben auch an Pferde verfüttert werden sollten. Einige Tage später meldet unser Stallmeister der Division: „Die Pferde fressen die Ribben nicht.“ Daraufhin kommt die Anfrage: „Warum fressen die Pferde die Ribben nicht?“ Und umgehend folgt die Antwort: „Eine Umfrage bei den Pferden ergab keine nähere Aufklärung.“ („Jugend.“)

20 Millionen für Kleinwohnungen. Zur Beschaffung von Wohnungen nach dem Kriege beschloß die Stadt Leipzig eine Baugesellschaft zu begründen, die mit eigenem Kapital und einem Grund und Boden die notwendigen Wohnungen herstellt. Um dem Baubedarf bis Ende 1919 zu genügen, würde es sich in Leipzig um die Herstellung von rund 2000 Kleinwohnungen handeln, und dazu würde wahrscheinlich ein Kapital von mehr als 20 Millionen Mark erforderlich sein. Neben dieser Reizebantätigkeit soll vor allem auch die Privatbauntätigkeit belebt werden.

Die siberne Verdienstmedaille erhielt u. a. Fritz Berger von hier.

Die Zwirnpostkiste im R. Badhotel wird am Montag, den 3. Juni geöffnet.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt Badelb.

Bekanntmachung.
Am 1. Juni ds. Js. findet hier eine **Viehählung** statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel und Kaninchen erstreckt. Die Besitzer sind bei Strafvermeidung verpflichtet, den Zählern wahrheitsgetreuen Aufschluß über ihren Besitz an diesen Tieren zu geben.
Wildbad, den 29. Mai 1918.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

Bekanntmachung.
Folgende Bekanntmachungen werden durch Anschlag am Rathaus zur öffentlichen Kenntnis gebracht:
1. des Oberamts Neuenbürg vom 3. Mai 1918 betr. Einschränkung des Verbrauchs von elektrischer Kraft,
2. derselben Stelle vom 17. Mai 1918, betr. Früh- und Spätgemüsepflanzen,
3. derselben Stelle vom 17. Mai 1918, betr. Getreideablieferung,
4. des Kgl. Württ. Kriegsministeriums vom 15. Mai 1918, betr. Preis für Hafer.
Wildbad, den 26. Mai 1918.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

Gast-Marken
find jeweils am 15. und letzten Tag jedes Monats auf Zimmer 5 abzugeben.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Altkleiderstelle Wildbad.
Die Annahme von Altkleider findet jeden Montag von 2—4 Uhr statt.
Der nächste Verkaufstag wird wieder bekannt gegeben, da zur Zeit kein Vorrat vorhanden.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Kur-Verein Wildbad.
Die Mitglieder werden ersucht, zwecks Herstellung eines Wohnungsverzeichnis zum Versand an Fremden, die Zahl der vorhandenen Zimmer, womöglich unter Angabe der Größe, dem Kurverein Wildbad mitzuteilen.
Wildbad, den 26. Mai 1918.
Kurverein Wildbad.

Bruchleidende
bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf reinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares **Universal-Bruchband** tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez. Vertreter ist am **Samstag, den 1. Juni** mittags von 1 bis 4 in Wildbad **Hotel Föhler Brunnen** und gleichen Tags mittags von 5 bis 7 in Neuenbürg **Gasth. Bären Post** mit Müller **vorerwähnter** Bänder, sowie mit **H. Gummig- und Federbänder**, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummig-, Gängeleis-, Leib- und **Wuttervorkl-Binden**, wie auch **Geradhalter und Krampfaderrumpfe** stehen zur Verfügung. Neben **sachgemäßer** versichere auch gleichzeitig streng **diskrete** Bedienung.
H. Steuer Sohn, Bardagil und Orthopädi,
Konstan in Baden, Wessenbergstraße 15,
Telephon 515.

Frisch eingetroffen:
Stärkekraft
beste Ersatz-Glanzstärke
nur für Oberhemder usw.
sowie für feine weiße Wäsche.
Paket 55 Pfg.
empfehlen
Drogerie Hans Grundner,
Nachf. Hermann Erdmann.

Güchtige Monteur
auf Hausinstallationen,
für sofort gesucht, ebenso ein
jüngerer Mann,
der mit Pferden und Wagen umzugehen weiß von der
Heberlandzentrale Jagshausen W. Neckarsulm.

Zur gefl. Kenntnis!
Durch rechtzeitigem Einkauf
find wir in der Lage jedes Quantum
Zigarren
sofort abgeben zu können.
Chr. Schmid u. Sohn,
Zigarrenspezialhaus.

Die bei mir bestellten
Tabak-Setzlinge
können abgeholt werden.
Martin Egeler,
Bahnhof.

Kgl. Kurtheater
Wildbad.
Dir. Steng-Kraus.
Heute abend
7 1/2 Uhr.
Eravatten,
schwarz und farbig,
Herren- und
Damen-Handschuhe,
Spitzenstoffe,
schwarze
Spiken und
Betteinjage
empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Robert Kieringer.**